

Sanierter Stadtkirchenorgel riesige Klangfülle entlockt

Die immens vielen Klangfarben der frisch restaurierten Orgel in der Ludwigsburger Stadtkirche hörbar machen? Der in München lehrende Organist Professor Bernhard Haas meisterte diese schöne Aufgabe am frühen Ostersonntagabend hingebungsvoll und brillant.

VON THOMAS ROTH

Es beginnt schon mit der Auswahl der Stücke. Bei einem solchen Einweihungskonzert darf Bach nicht fehlen. Strahlend erklingen also Präludium und Fuge in Es-Dur zu Beginn, bevor Subbasstöne aus der Feder des Chromatikmeisters Max Reger – akustisch gerade noch vernehmbar – durch den jetzt ebenfalls fein und geschmackvoll restaurierten Kirchenraum surren. Da entstehen Bilder vor dem geistigen Auge, impressionistische Farbenspiele. Regers dritte Choralfantasie am offiziellen Ende des Konzerts ist da schon aufgewühlter: „Halleluja, Gott zu loben bleibe meine Seelenfreud“ vertont der Oberpfälzer nach einem Text von Matthias Jorrissen und endet dann aber doch fulminant – „Halleluja, er ist nah!“ – mit einem fast das gesamte Orgelregister umfassenden Dur-Akkord.

Großes Können

1909 war Arnold Schönberg im Begriff, die bisher verwendeten, tonalen kompositorischen Gesetze immer mehr über Bord zu werfen. So auch bei seinen fünf Orchesterstücken. Der Star –

neben dem Instrument natürlich – des Konzerts, Bernhard Haas, hat das zweite für Orgel solo bearbeitet. Was er hier an Klängen zaubert, erinnert teilweise an Synthesizer-, konkret an Moogsounds. Fürwahr beeindruckend experimentell und kaum zu glauben, was man mit der dreimanualigen, von Philipp Klais restaurierten Walcker-Orgel alles anstellen kann – wenn man es kann.

Auswendiges Spiel

In den drei Fugen von Robert Schumann über die Töne B, A, C, H spielt der Maestro mit der typisch Schumann'schen Dynamik und zum Teil treibenden, unerbittlichen Rhythmik. Vor jedem neuen Musikstück wirft Haas übrigens einen kurzen Blick in ein Din-A-6 Büchlein, orientiert sich wohl an den Registern, atmet ruhig durch und legt los. Auswendig.

Der Beifall ist groß. Haas spricht von der Empore: „Herr Kaleschke hat mich gebeten, noch ein Stück zu spielen. Und zwar das Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“, was allerdings zehn Minuten dauert, also länger, als bei Zugaben üblich. Ich habe sie also ge-

warn.“ Wie Schönbergs Orchesterstück ist auch dieses eine Bearbeitung von Haas selbst, bei der man kein Instrument der Wagner'schen Originalpartitur vermisst.

Bezirkskantor Martin Kaleschke unterstreicht im Anschluss an das Konzert die Einzigartigkeit des Arrangements von Haas, an dem sich bislang noch kein anderer ernsthaft versucht hat. Kaleschke zur von vielen Spendern ermöglichten Orgelsanierung: „Das ist sehr erfüllend, dass ein Projekt, welches über so viele Jahre gereift ist, jetzt einen solch überwältigenden Abschluss findet. Der Bogen zwischen Osternacht – still und dunkel – zu Anfang, dann das erste strahlende Erklingen der Orgel (gespielt von Martin Kaleschke selbst, Anm. d. Red.) und jetzt dieser wunderbare, festliche Abschluss mit den ‚Meistersingern‘ in einem strahlenden, fast den ganzen Umfang der Orgel umfassenden C-Dur-Akkord.“

Und Haas bezeichnet die Klangfarben der neuen Orgel, vor allem in der romantischen Musik, als „frappierend“. Die Orgel sei „toll“. 1000 verschiedene Piano-, 1000 verschiedene Forte-Farben. „Das hat man gerne“.

AUSBLICK

Festkonzert mit Trompeten und Orgel

Das nächste Festkonzert mit dem Titel „Vier Trompeten und Orgel“ gibt es am Sonntag, 12. April. Bläser sind Hubertus von Stackelberg, Florian Schiessler, Thomas Reiner und Klaus Dann, die Orgel spielt Martin Kaleschke. Am 19. April folgt der Knabenchor collegium iuvenum Stuttgart mit Antal Váradi (Orgel). Und am 26. April ein Abschlusskonzert mit Stefan Leuthold an der Orgel (Werke von Bach, Alain und Reubke). Beginn ist jeweils um 18 Uhr. Ab Samstag, 11. April, bietet die Stadtkirche wieder die Reihe „Orgelmusik zum Wochenmarkt“, ab 11 Uhr gibt es immer 15 Minuten Orgelmusik, Eintritt frei. (red)